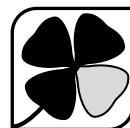


4. Die Finanzen nach vorne bringen: Fülle, Vermögen und Unabhängigkeit

Die Verantwortung übernehmen

Die Finanzen sind einer der vier Lebensbereiche, der Ihre Beachtung verdient. Meiner Beobachtung nach denken viele Menschen zu wenig über Geld, Finanzen und damit zusammenhängende Aktivitäten nach, wenn sie nicht durch das luckpad immer wieder daran erinnert werden. Oft werde ich gefragt, was sie sich für ihre Finanzen vornehmen und welche To-Do's sie in den Wochen- und Tagesplänen dementsprechend eintragen sollen. Daran sehe ich, welcher »blinder Fleck« für viele der Umgang mit Geld und damit verbundene Aufgaben sind und wie sehr dieser Bereich vernachlässigt wird, weil man nicht gerne hinschaut, und zwar unabhängig von der Höhe des Einkommens. Sie erhalten in diesem Kapitel Anregungen, Hinweise und Antworten auf die Frage, wie Sie im Bereich Finanzen arbeiten können. Mehr noch: Sie bekommen Hinweise, wie Sie Ihre Einstellung zu Geld positiv verändern können, so dass Sie es zu finanzieller Unabhängigkeit bringen.



Auch wenn Sie nicht das Talent eines Buchhalters mitbringen und Finanzen, Steuern, Zahlen und Bankkonditionen nicht zu Ihren Lieblingsthemen gehören, kommen Sie nicht umhin, sich mit Ihren Finanzen aktiv auseinanderzusetzen, wenn Sie möchten, dass sich Ihre finanzielle Situation verbessern und nach Ihren Wünschen gestalten soll. Möglicherweise sind Sie in der glücklichen Lage, bereits finanziell frei und unabhängig zu sein und von Ihrem Vermögen leben zu können. Dann werden Sie beim Lesen dieses Kapitels noch einige Male zustimmend nicken, weil Ihnen

diese Dinge längst bekannt und in Fleisch und Blut übergegangen sind. Vielleicht hatten Sie das Glück, von Kindesbeinen an ein professionelles Verhältnis zu Geld entwickelt zu haben. Das ist jedoch die Ausnahme, und zu sicher sollte man sich bei diesem Thema auch in diesem Fall nicht fühlen. Der Volksmund sagt: Die erste Generation baut ein Vermögen auf, die zweite vermehrt es, und die dritte verprasst es.

**Geld als
Tabu-Thema**

Der Umgang mit Geld ist ein regelrechtes Tabu-Thema, das in der Öffentlichkeit so gut wie keine Aufmerksamkeit erfährt. In keiner Schule gehört es zum Lehrplan, obwohl es bereits unmittelbar nach dem Schulabschluss für die jungen Leute von höchster Bedeutung ist. In den letzten 30 Jahren habe ich sogar Betriebswirte, Finanzdienstleister und Steuerberater kennengelernt, die mit ihren eigenen Finanzen alles andere als vorbildlich umgingen. Seit mehr als 20 Jahren bin ich der Finanzdienstleistungsbranche verbunden und habe festgestellt, dass auch Banker und Versicherungsfachleute nicht professionell mit ihrem eigenen Geld umgehen. Ansonsten müsste es den meisten von ihnen gelingen, nach ca. zehn bis 15 Jahren von den Zinsen ihres Vermögens zu leben. Das ist jedoch nicht der Fall. Umso wichtiger ist es, dass wir uns in diesem Kapitel mit dem beschäftigen, was als Thema in der Öffentlichkeit meist »ausgespart« wird.

Was empfinden Sie im Zusammenhang mit Vermögen oder gar Reichtum? Dies ist eine Frage der »Geldprogramme«, die wir in uns gespeichert haben. Wenn Sie Ihnen suggerieren, dass Sie es nicht wert seien, viel Geld zu verdienen, oder dass viel Geld schlecht sei, weil es Ihren Charakter verdirbt und Sie überheblich macht oder sich in sonstiger Weise negativ auf Sie auswirkt, werden Sie entweder nicht so viel Geld verdienen, wie Sie wollen, oder es wird nicht bei Ihnen bleiben. Sie werden es von sich wegschieben, indem Sie es durch einen zu üppigen Lebensstandard oder schlecht ausgewählte Geldanlagen wieder verlieren.

Geld hat keinen Wert an sich, sondern ist eine Vereinbarung darüber, welchen Wert es als Währung innerhalb einer bestimmten Gemeinschaft von Menschen allgemein haben soll. Wir können es auch anders ausdrücken: Geld ist reine Energie, und wie jede Energie, so folgt auch das Geld der Beachtung, die wir ihm schenken. Beachtung bringt Verstärkung und Missachtung bringt Verlust. Das heißt:

Wenn Sie zu Geld kommen wollen und das Geld auch bei Ihnen bleiben soll, müssen Sie ihm ausreichend Aufmerksamkeit schenken. Ansonsten bekommen Sie es entweder gar nicht, oder Sie verlieren es schnell wieder.

Sie wissen ja, in solchen Fällen ist das Geld nicht weg, sondern es gehört nur jemand anderem, vielleicht Ihrer Bank, Ihrem Chef oder dem Finanzamt.

Sie alleine sind verantwortlich für Ihre Finanzen, niemand sonst! Wenn Sie als Unternehmer und Chef Mitarbeiter haben, die Ihnen bei der Aufbereitung Ihrer Zahlen und der Finanzen zur Hand gehen, Sie beraten oder Ihnen zuarbeiten, dann können Sie diese Arbeiten delegieren, aber niemals die damit verbundene Verantwortung. Die Zuständigkeit muss immer bei Ihnen bleiben. Vor- oder Teilarbeiten sind delegierbar, aber die Kontrolle und der Überblick bleiben Chefsache! Dabei ist es egal, in welchem Beruf Sie tätig sind und wie hoch Ihr Einkommen ist. Sie dürfen niemandem die Zuständigkeit für Ihre Finanzen überlassen, sondern müssen am Hebel der Entscheidungen bleiben. Behalten Sie Ihre Finanzen immer im Auge, unabhängig davon, ob es Ihnen in finanzieller Hinsicht gut oder schlecht geht.

Delegieren, aber die Zuständigkeit behalten

Geld und Erfolg gehören in unseren Breitengraden zusammen, wie Sie an einem kleinen Gedankenexperiment feststellen können: Angenommen, Sie haben einen Termin bei einem Spezialisten vereinbart: einem Steuerberater, Architekten, Anwalt, Arzt oder Notar. Nach dem ersten Telefonat kennen Sie die Person noch nicht, sondern wissen lediglich, dass ihr Stundensatz 600 Euro beträgt.

Geld und Ansehen

Fragen Sie sich selbst, wie Sie einen Berater oder Dienstleister behandeln, von dem Sie wissen, dass er für seine Leistung einen solch hohen Stundenlohn verlangt. Kann es sein, dass Sie sich in einer anderen Art und Weise auf den Termin einstellen als bei einem seiner Kollegen, der für seine Leistung lediglich 50 Euro pro Stunde bekommt? Voraussichtlich werden Sie sich auf Ihren Termin bereits sehr gut vorbereiten, eventuell auch sorgfältiger als sonst kleiden, und mit hoher Wahrscheinlichkeit pünktlich erscheinen, weil Sie sich ausgerechnet haben, was Sie eine Verspätung von einer Viertelstunde kostet. Daran können Sie ermessen, dass die Höhe

des Einkommens eine direkte Auswirkung darauf hat, wie wir einen Menschen schätzen und achten.

Einkommen, Verdienst und Geld sind unumstritten der sichtbare Maßstab für Qualität, Können, Respekt und Achtung.

Eine Frage meines Lebensstandards

Finanzielle Unabhängigkeit

Der Grund, warum Sie daran interessiert sein sollten, ein gesundes Verhältnis zu Geld, Vermögen und Überfluss aufzubauen, ist der, dass es ein wichtiger Baustein zu Ihrer Freiheit, Ihrer finanziellen Unabhängigkeit, ist. Diese haben Sie erst dann vollkommen erreicht, wenn Sie von Ihrem Vermögen leben können. In diesem Moment fällt der Druck, Geld verdienen zu *müssen*, weg. Genau genommen, können Sie Ihren Beruf als Berufung aus reiner Leidenschaft und zum Spaß erst dann richtig betreiben, wenn Sie finanzielle Unabhängigkeit erreicht haben.

Wann Sie es geschafft haben, von Ihren Zinsen oder Renditen leben zu können, hängt von zwei Faktoren ab:

1. Von Ihrem Lebensstandard, also Ihrem monatlichen Geldbedarf
2. Davon, ob und wie viel überschüssiges Einkommen Sie gut – gewinnbringend sowie zins- und renditeträchtig – anlegen

Über die Verhältnisse leben

»Alle Rechnungen, die ich erhalte, bezahle ich niemals sofort, da mir dazu einfach das Geld fehlt. Die Rechnungen werden vielmehr in eine große Trommel geschüttet, aus der ich am Anfang jedes Monats drei mit verbundenen Augen herausziehe. Diese Rechnungen bezahle ich dann sofort. Ich bitte Sie zu warten, bis das große Los Sie getroffen hat« (zit. nach *Gewerbe-Report-Magazin*, 2/2011, Seite 42).

Das steht wörtlich im Schreiben einer Frau an eine Versicherungsgesellschaft, nachdem diese sie angemahnt hatte, dass sie ihre Police nicht bezahlt habe. Der Brief klingt so verrückt, dass man ihn kaum für wahr halten kann, und doch wurde er tatsächlich verfasst. Hier versuchte offensichtlich jemand auf ganz »unkonventionelle« Art, sein Ausgabenverhalten in

den Griff zu bekommen. Doch wie wir wissen, fängt dies nicht erst beim Begleichen von Rechnungen an, sondern bereits beim Kauf von Dingen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie nicht nur daran erinnern, dass es für einen vernünftigen Umgang mit Geld wichtig ist, Rechnungen fristgerecht zu bezahlen. Vor allem möchte ich Sie auch darauf hinweisen, dass im Bereich Konsum und Lebensstandard ganz entscheidende Fehler begangen werden, und zwar unabhängig von der Höhe der Einnahmen.

Nicht nur in der Mittelschicht, sondern auch bei vielen Topverdienern konnte ich häufig beobachten, dass bei Einkommenszuwächsen im gleichen Maße auch die Ausgaben für die Lebenshaltung wuchsen: Ein repräsentativeres Auto, eine noch größere Immobilie, teurere Kleidung, edle Uhren, kostspielige Reisen und anderes repräsentieren nach außen, dass man es geschafft hat und erfolgreich ist. Leider entwickelte sich das Guthaben auf der Bank nicht im gleichen Maße mit wie die Ausgaben – im Gegenteil. Es stagnierte sogar, weil die Betroffenen keine Strategie hatten, bis wann sie finanzielle Unabhängigkeit erreicht haben wollten, und dementsprechend nicht systematisch daraufhin sparten. Statt mit den Jahren gelassener zu werden, machte die Situation sie erst recht abhängig von den laufenden Einnahmen, damit sie den hohen Lebensstandard aufrechterhalten konnten. Geht dann beruflich oder privat etwas schief, treten schneller als gedacht Schwierigkeiten auf. Die Betroffenen können ihren Lebensstandard nicht mehr finanzieren und müssen schlimmstenfalls Kredite aufnehmen, um laufenden Verbindlichkeiten nachkommen zu können.

Ich kannte Vertriebs-Profis, die noch zu D-Mark-Zeiten im Monat sechstellige Summen verdienten und dennoch nach zehn Jahren keinerlei Rücklagen besaßen. Diese Leute hatten ein regelmäßiges Einkommen von über einer Million DM pro Jahr, brachten es aber nicht fertig zu sparen. Im Gegenteil, sie gaben immer etwas mehr aus, als sie einnahmen, lebten also auch auf diesem hohen Niveau weit über ihre Verhältnisse. So entsteht eine Abwärtsspirale. Ich brauche nicht zu erklären, dass dies bis zur Insolvenz gehen kann. Aber so weit muss es ja gar nicht kommen! Auch weniger gut verdienende Menschen machen den Fehler, zu viel Geld für mehr oder minder nutzlose Konsumgüter auszugeben. Statt in teure Autos oder Luxusgüter fließen dann die Beträge z. B. in Garderobe, Sammlungen, Schmuck oder anderes.

Fehlende Rücklagen

Überlegen Sie genau, wie hoch Ihr Lebensstandard wirklich sein muss, damit Sie und Ihre Angehörigen angenehm leben können. Selbst wenn Ihr Einkommen wächst, sollten Sie Ihre Lebenshaltungskosten niemals im gleichen Maße mitwachsen lassen. Vielmehr müssen Sie das »überschüssige« Einkommen, das aus höheren Einnahmen entsteht, auf die Seite legen. Wenn Sie nicht, unabhängig von Ihren monatlichen Einnahmen, *anfangen*, regelmäßig Geld auf die Seite zu legen, wird es Ihnen nie gelingen, selbst wenn Ihre Einnahmen weiter steigen sollten.

Sparen, wo es sinnvoll ist

Gewohnheiten im Umgang mit Geld

Damit will ich Ihnen gleich schonungslos die Illusion nehmen, dass sich die Angewohnheit zu sparen, Geld zurückzulegen und Konsumverzicht zu üben, irgendwann »automatisch« einstellt, wenn nur erst Ihre Einnahmen hoch genug sind. Nichts dergleichen wird geschehen! Wachen Sie auf, und schauen Sie sich ehrlich Ihr Verhalten und Ihren gewohnten Umgang mit Geld kritisch »von außen« an und betrachten Sie, was geschieht. Welche Gewohnheiten, Überzeugungen, Glaubenssätze und Meinungen über Geld haben Sie? Und damit wir gleich Nägel mit Köpfen machen:

Mit welchem Betrag beginnen Sie ab sofort, sich für Ihre Zukunft zu verpflichten? Wie hoch ist Ihr langfristiger Sparbeitrag, mit dem Sie ab sofort dafür sorgen, dass Sie Ihrem Vermögen einen entscheidenden Schritt näherkommen? Legen Sie hier und jetzt einen Betrag fest, den Sie als Dauerauftrag auf einen Sparvertrag oder anderweitig für sich auf ein separates Konto einzahlen, damit Sie nicht in Versuchung kommen, an das gesparte Geld heranzugehen. Unternehmen Sie gleich etwas und entscheiden Sie, was Sie jetzt tun werden, um Geld anzusparen!

Seien Sie nicht kleinlich mit den Beträgen, die Sie sich selbst verordnen! Sie tun es für sich – für niemanden sonst. Es ist also auch ein Ausdruck von Selbstliebe und Selbstwert, weil es zeigt, dass Sie gut für sich selbst sorgen. Wenn Sie Unternehmer oder Freiberufler sind, werden Sie feststellen: Sobald Sie sich auf einen wirklich hohen Sparbetrag festlegen, kom-

men Ihnen fast gleichzeitig Ideen, Möglichkeiten und Geschäftschancen, mit denen Sie ein entsprechendes Mehr an Einkommen generieren. Auch wenn Sie als Angestellter arbeiten, seien Sie mutig und trainieren Sie Ihren Sparmuskel, indem Sie gleich jetzt eine Entscheidung treffen und sich für einen Sparbetrag entscheiden.

Die meisten Menschen empfinden Freude, Spaß und Vergnügen dabei, sich schöne Dinge anzuschaffen und sich das Ersehnte zu kaufen. Vielleicht kennen auch Sie Menschen, für die das regelmäßige Shopping am Samstag schon zu einer angenehmen Gewohnheit geworden ist, die in den Wochenablauf integriert wurde. Dazu gehört es auch, die neuen Errungenschaften »tütenweise« den Daheimgebliebenen vorzuführen und sich der Ekstase des aktuellen Kaufrauschs zu ergeben. Solange man der Freude am Konsum und dem Ausgeben von Geld geradezu erlegen ist, stehen die Chancen zu sparen denkbar schlecht. Das heißt nicht, dass man sich nicht hin und wieder etwas Schönes gönnen sollte. Aber man sollte im Auge behalten, wie viel und wie oft man dies tut – und ob die Anschaffungen wirklich erforderlich sind. Seien wir ehrlich: Oft kaufen wir uns etwas, weil es uns *gerade im Moment* Spaß macht oder fasziniert, nicht weil wir es wirklich benötigen. Die Freude ist aber schnell verflogen, sobald man die Dinge einmal erworben hat, und oft verstopfen sie anschließend unnötig die Schränke und den Wohnraum. Prüfen Sie also immer Ihr Motiv, wenn Sie sich etwas kaufen: Brauchen und nutzen Sie den Gegenstand wirklich? Wollen Sie sich eine Freude gönnen, die vielleicht nur ein Ersatz für etwas anderes Uneingestandenes oder Ungelebtes ist? Oder ist es eine echte Freude? Tätigen Sie Investitionen, die sich lohnen. Komfortausgaben wie Kleidung, Feiern und Reisen sind keineswegs Investitionen – das Geld wird ausgegeben und ist für alle Zeit verbraucht. Einen *Return on Investment* gibt es nicht. Machen Sie auch niemals Schulden für Konsumausgaben!

**Freude
am Shopping**

Meine Kommunion war für mich finanziell ein Ereignis, das bei mir einen echten Quantensprung im Erleben von Reichtum auslöste. Wenn ich mich richtig erinnere, müssen es damals knapp 1000 DM gewesen sein, die sich durch die Großzügigkeit all meiner Bekannten, Onkel, Tanten und Verwandten angesammelt hatten. Ich kam in meiner Kinderwelt mit den vielen eintreffenden Umschlägen voller Geld und den Scheinen, die mir von jedem zugesteckt wurden, fast in eine Art Geldtausch. Die Beträge, die ich

**Auf dem Weg zum
Millionär ...**

erhielt, waren so weit weg von den fünfzig Pfennig, die ich gelegentlich für ein Eis oder für Süßigkeiten bekam, dass ich mich reicher fühlte als jeder Multimillionär.

Zur Kommunion bekam ich auch ein bemaltes Holzschmuckkästchen mit einem Geheimfach, in dem ich meine Geldgeschenke verschlossen hielt. Weil ich ohnehin zur Kommunion sehr viele Geschenke erhielt, waren erst einmal alle meine Wünsche erfüllt. Ich erinnere mich sehr genau, wie beharrlich ich mich weigerte, mir irgendetwas zu kaufen und dafür auch nur einen einzigen meiner lieb gewordenen Scheine auszugeben. Es kam mir vor, als sei nun das Tor zu meinem Reichtum geöffnet worden und ich solle nicht der Versuchung erliegen, meinen Reichtum aus Unvorsichtigkeit oder Verschwendung aufs Spiel zu setzen. Mein Reichtumsbewusstsein und damit meine Lust zu sparen, zu horten und zu vermehren, waren geweckt, und ich genoss es in vollen Zügen.

**Schmerz auf
Konsum
programmieren**

In dieser Phase erlebte ich am eigenen Körper zum ersten Mal, wie es sich anfühlt, wenn man auf »Geld ausgeben« Schmerz programmiert hat. Das war bei mir der Fall. Jeder Schein, von dem ich mich hätte trennen müssen, hätte mir physische und psychische Schmerzen bereitet. Der Schmerz, den ich empfunden hätte, wäre entschieden höher gewesen als die Freude, die mir irgendeine Anschaffung hätte bereiten können. Ich behielt mein Geld und vermied es so lange wie möglich, meinen Schatz anzurühren.

Irgendwann ließ jedoch die Aufmerksamkeit für meinen Schatz nach, und das begann mit dem kleinsten Schein, einem Fünf-Mark-Schein. Dieser kleine Betrag schien mein Vermögen nicht ernsthaft in Gefahr zu bringen. Der Stein kam ins Rollen, und nach und nach traute ich mich auch an die größeren Scheine, ohne dass es mir gelang, dagegen anzuspahren. Irgendwann überkam mich dann eine Ohnmacht und Hilflosigkeit. Ich sah mein Vermögen schwinden, und als ich mehr als die Hälfte ausgegeben hatte, empfand ich mich unfähig, meinen Schatz zu behalten. Ich hatte das Gefühl: »Jetzt ist sowieso alles egal, auf die letzten paar hundert DM kommt es nicht mehr an.« Möglicherweise kommt Ihnen dieses Muster bekannt vor. Oft spielen wir es noch, wenn wir schon lange erwachsen sind. Deshalb Vorsicht: Jeder Euro auf dem Weg zum Sieg für Ihr Ziel zählt!

Mit Anfang 20 bemerkte ich an mir selbst, dass ich es mir angewöhnt hatte, immer dann shoppen zu gehen, wenn ich frustriert war. Als ich eines Tages nach Hause kam, stellte ich fest, dass ich einem echten Kaufrausch verfallen war. Etwas später wurde mir bewusst, welches Muster ich da kultiviert hatte. Das wollte ich keinesfalls fortsetzen, denn mir war klar, dass ich auf diese Weise keine Chance hätte, zu Reichtum und Fülle zu kommen. Zum Glück fiel mir die Geschichte meines Holzschmuckkästchens wieder ein. Ich habe es immer noch und brachte es erneut zum Einsatz. Nun begann ich damit, mir wieder bewusst Schmerz auf »Geld ausgeben« zu programmieren. Ich gewöhnte mir an, möglichst lange mit dem Ausgeben von Geld zu warten, weil ich vermeiden wollte, mich bei einem Rückfall vor mir selbst zu schämen. Wenn ich unterwegs war und in der Stadt etwas sah, das mir gefiel, versagte ich es mir immer, es spontan mitzunehmen. Ich ließ mir die Sachen zurücklegen und überlegte mit Abstand ganz bewusst, ob mir der Verzicht auf mein Geld nicht mehr Schmerzen bereiten würde, als mir die Anschaffung an Freude brachte. Erst wenn ich mir sicher war, dass es mir die Ausgabe wirklich wert war, tätigte ich den Kauf. Seitdem kann ich mit Fug und Recht behaupten, dass ich Geld liebe, denn seit dieser Zeit freue ich mich wirklich sehr über das Geld, das ich besitze. Bei jeder Anschaffung, sei sie noch so gut durchdacht, verspüre ich noch heute etwas Wehmut beim Ausgeben des Geldes, aber ich belasse es dabei.

Finanzielle Unabhängigkeit erreichen

Solange Sie nicht bereit sind, auf ein bisschen Konsum bzw. Lebensstandard und eine Reihe von Ausgaben zu verzichten, werden Sie es nicht schaffen, das erforderliche Vermögen aufzubauen. Um es Ihnen hier einmal zu verdeutlichen, bediene ich mich eines Rechenbeispiels: Gehen wir es einmal etwas großzügig an, und legen wir uns auf ein Sparziel von einer Million Euro fest. Wenn wir diese Summe als Basis nehmen, können Sie mit dem Verschieben der Nullen einfach weiterrechnen.

Gehen wir davon aus, dass eine Million Euro die Summe darstellt, die Ihnen einen ausreichend hohen Zinssatz beschert, damit Sie nicht mehr zu arbeiten brauchen, also finanziell unabhängig sind. Auch wenn derzeit ein entsprechend hoher Zinssatz etwas mühsam zu erwirtschaften ist, sollte es

einer Bank bei einem professionellen *Family-Banking* bei einem Zeithorizont von zehn bis 20 Jahren gelingen, für Sie durchschnittlich vier Prozent Zinsen zu erwirtschaften. Diese vier Prozent entsprechen 40 000 Euro im Jahr bzw. 3333 Euro im Monat, die Sie als Rente regelmäßig erhalten, ohne Ihr Kapital, die eine Million Euro, aufzuzehren. Für die Optimisten und Großdenker unter Ihnen: Die monatliche Rente beträgt bei zwei Millionen 8333 Euro und bei drei Millionen 15 000 Euro. Dabei habe ich unterstellt, dass bei einer Diversifikation der Geldanlage bei zwei Millionen Euro Kapital 5 Prozent und mit drei Millionen Euro 6 Prozent Zinsen zu erwirtschaften sind.

Folgen Sie jetzt bitte weiterhin meinem Gedankengang, auch wenn die Zahlen bei Ihnen Verwirrung und Unglauben auslösen oder Sie einen Anfall von Größenwahn beim Autor vermuten. Wir wollen doch genau daran arbeiten, beengende Denkmuster zu überwinden! In meinen Seminaren höre ich oft den Hinweis, dass das Kapital ja nicht netto zur Verfügung stehe, weil es noch versteuert werden muss. Andere bemerken, dass vier bis sechs Prozent Zinsen zu hoch gegriffen seien. Wieder andere können es sich nicht verkneifen, mich an die Inflation zu erinnern und daran, dass der Betrag später eine viel geringere Kaufkraft hat als heute. Das mag alles richtig sein, entscheidender als die Höhe der Summe ist aber, Ihren Fokus auf das Ziel des Vermögensaufbaus zu legen.

Mehr Freiheit Wenn Ihnen eine, zwei oder drei Millionen Euro zurzeit noch als zu groß erscheinen, dann rechnen Sie für sich nach und wählen Sie eine Summe, an die Sie glauben können. Hören Sie aber unbedingt damit auf, im Hinblick auf die Erwirtschaftung eines Grundstocks an Kapital wegzuschauen. Wenn Sie eine Summe von 500 000 Euro zugrunde legen, erhalten Sie immer noch eine Rente von 1666 Euro monatlich, und bei 250 000 Euro sind es monatlich 833 Euro an Einnahmen, die der Grundstein für mehr Freiheit, Beweglichkeit und Unabhängigkeit für Ihr Leben sein können. Es ist für uns alle derzeit nicht genau klar, welche Anlageform sich in Zukunft als die beste Strategie für die Erwirtschaftung eines gewissen Zinssatzes erweisen wird – seien es Mieteinnahmen aus Immobilien, Dividenden aus Aktien oder anderes. Eines ist klar: *Sie brauchen auf jeden Fall Geld*. In welcher Form Sie dann optimal auf die sich in der Außenwelt verändernden Bedingungen reagieren können, gilt es später zu entscheiden.

Bevor Sie anfangen können, systematisch und konsequent einen Grundstock an Kapital anzusparen, müssen Sie zunächst einmal einen Kassensturz machen, um offen und ehrlich zu ermitteln, wo genau Sie im Moment stehen: Welche Verbindlichkeiten haben Sie, und wie lange laufen diese noch? Wie weit haben Sie Ihr Konto überzogen? Wie hoch ist Ihr angespartes Vermögen derzeit? Halten Sie Soll und Haben schriftlich vollständig und exakt fest, und zwar auf den Euro genau. Dies ist wichtig, damit Sie sich nicht an den Tatsachen vorbeimogeln, Ausreden erfinden, um nicht genau hinzusehen, oder einen Vorwand haben, sich vor dem Sparen zu drücken. Machen Sie es wie ein guter Kaufmann, der jederzeit einen Überblick über seine Kosten, seine Ausgaben und seine Steuern hat.

Wenn Sie bisher nur wenig Guthaben besitzen, ist es in Ordnung. Wenn Sie noch gar kein Guthaben besitzen oder Schulden haben, ist es auch in Ordnung. Es kommt jetzt vor allem darauf an, genau hinzuschauen, um sich die gegenwärtige Situation nicht »schön zu lügen«, sondern ehrlich mit sich selbst umzugehen und den Status quo anzunehmen. Insbesondere Schulden verleiten dazu, die Situation zu verdrängen, weil sie Angst macht oder Gewissensbisse hervorruft. Aber gerade negative Kontostände sind der wichtigste Grund überhaupt hinzusehen. Seien Sie gewiss: Es gibt immer eine Lösung! (Sie werden im Laufe dieses Kapitels noch einige Möglichkeiten kennenlernen, um Schulden abzubauen.)

Vor einigen Jahren habe ich mich mit einigen Immobilienkäufen in den neuen Bundesländern völlig verkalkuliert. Statt der beim Kauf erhofften Wertsteigerung halbierte sich ihr Wert. Die Miete blieb weit hinter den Erwartungen zurück, weil mehrere Mieter monatelang nicht zahlten und schließlich eine eidesstattliche Versicherung abgaben. Ich blieb auf vielen tausend Euro Mietforderungen sitzen und konnte die Zinsen für die aufgenommenen Hypotheken nicht einmal ansatzweise aus den Mieteinnahmen decken. Von einer Zinstilgung und einer abzusehenden Entschuldung konnte gar keine Rede sein. Bei einem Verkauf der Immobilien, die damals (aus steuerlichen Gründen) voll in der Finanzierung steckten, konnte ich maximal die Hälfte der Darlehenssumme erwarten, während ich auf der anderen Hälfte in Form von Schulden sitzen blieb und bis heute noch zahlen müsste, wenn ich mich nicht um eine andere Lösung be-

**Mit Immobilien
verspekuliert**

müht hätte. Im Klartext: Alles sah aussichtslos aus. Nicht gerade ein echtes Motivationsthema, dessen Beschäftigung mir Spaß machte!

Wenn ich das schmerzhafteste Thema verdrängt und mich stattdessen mit dem beschäftigt hätte, was mir Spaß machte, hätte ich finanziell immer weiter draufgezahlt – ein Fass ohne Boden. Deshalb ging ich mein Immobilienproblem an und besprach es mit einigen Freunden. Ich bat zwei von ihnen, die ich für die kompetentesten hielt, mir bei meinem Kassensturz behilflich zu sein. So erhielt ich unterschiedliche Meinungen und Einschätzungen meiner Situation. Einer meiner Freunde riet mir, einen seiner Bekannten anzurufen. So kam der Stein ins Rollen, und es wurde schließlich mit einigem Einsatz eine Lösung gefunden, wie die Immobilien zu einem vertretbaren Preis zu verkaufen waren. Das Ganze zog sich weit länger als ein Jahr hin. Für mich bedeutete dies unzählige Telefonate, Gespräche und einen riesigen Aufwand, doch am Ende konnte ich diese anfangs für mich aussichtslose Situation in eine gute Lösung verwandeln: Ein Immobilienvertrieb konnte meine Wohnungen zu einem vertretbaren Preis verkaufen. Als Gegenleistung der Verkäufe trainierte ich deren Führungsteam über einige Monate zum Selbstkostenpreis. So ergab sich für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation, und ich war eine große Sorge los.

**Lösungen suchen
statt jammern**

Bekannte, Kunden und Freunde, die ähnliche Probleme hatten wie ich, jammerten, klagten und gaben anderen die Schuld an ihrer Fehlinvestitionen, ohne sich ernsthaft und ausführlich mit den Fakten und möglichen Lösungen auseinanderzusetzen. Ich erzähle Ihnen dieses Beispiel nicht, um bei Ihnen einen guten Eindruck zu hinterlassen, sondern um Ihnen zu verdeutlichen, dass ich es sehr gut nachfühlen kann, wie es jemandem geht, der sich in einer scheinbar aussichtslosen finanziellen Situation befindet.

Sehen Sie in Sachen Geld genau hin! Gehen Sie in die Gestalterrolle und verlassen Sie die Opferrolle. Handeln Sie, anstatt zu jammern! Machen Sie sich auf den Weg, weil Sie damit Situationen und Menschen in Bewegung bringen, die Ihre Probleme zum Positiven verändern und lösen können.

Ab jetzt gehören Sie zu den Menschen, die beim Thema Geld genau hinschauen! Es ist *Ihre* Aufgabe, für Ihre Zukunft zu sorgen. Sie alleine sind in der Verantwortung und der Zuständigkeit, etwas zum Besseren zu verändern. Es obliegt nicht Ihren Eltern, Ihrem Lebenspartner und schon gar nicht Ihren Kindern, im Alter für Sie und Ihre Versorgung aufzukommen. Verlassen Sie sich auch nicht auf den Staat, denn das heute bekannte System wird es, wenn Sie es brauchen, nicht mehr geben, wenn Sie alt sind. Wenn Sie heute nicht damit beginnen, für später etwas zurückzulegen, wird es keine Alternativen geben, und Sie werden auf jeden Fall verlieren.

**Für die Zukunft
sorgen**

Falls es Ihnen gelingt, Ihre Einstellung zu Geld und Ihre Gewohnheiten im Umgang mit Geld zum Positiven zu verändern, werden Sie, unabhängig von äußeren Rahmenbedingungen, immer in der Lage sein, Reichtum anzusammeln. Selbst wenn Sie Ihr Vermögen aufgrund von äußeren Gegebenheiten verlieren sollten, werden Sie bis dahin so viel im Umgang mit Geld gelernt haben, dass Sie auf schnellstem Weg wieder zu einem Vermögen kommen. Das konnte man z. B. bei Menschen beobachten, die aufgrund der Währungsreform 1948 wie alle anderen alles verloren. Diejenigen, die am schnellsten zu neuem Geld und einem neuen Vermögen kamen, waren diejenigen, die schon vorher gelernt hatten, richtig mit Geld umzugehen. Weil diese professionelle Umgangsweise mit Geld und Vermögen bei untrainierten Lottogewinnern nie angelegt wurde, sind diese wenige Jahre nach ihrem Gewinn meist ärmer als zuvor. Der richtige Umgang und das Verhältnis zu Geld ist eine Bewusstseinsfrage, die es zu kultivieren gilt.

Wenn Sie selbständig sind und Mitarbeiter haben, sollten Sie beachten, dass für diese dasselbe gilt wie für Sie. Sorgen Sie mit Hilfe von Gesprächen dafür, dass Ihre Mitarbeiter nicht in finanzielle Abhängigkeit geraten, sondern unterstützen Sie sie beim Ansparen der ersten Barreserven. Scheuen Sie sich nicht, dieses heikle Thema aktiv anzusprechen. Letztlich kommt dies auch Ihrem Unternehmen zugute. Denn wenn Ihre Mitarbeiter stets mit finanziellen Sorgen zur Arbeit erscheinen, werden sie sich nicht so engagieren, wie sie könnten. Ein Teil ihrer Energie bleibt in ungelösten finanziellen Problemen gebunden und steht nicht für eine produktive Arbeit in Ihrer Firma zur Verfügung.

**Weitergabe Ihres
Know-hows**

Heraus aus den Schulden

Die allgemeine Bewertung von Schulden

Wenn man vor ein oder zwei Generationen Geld leihen und einen Kredit aufnehmen musste, so galt dies als Unart und wurde als Zeichen eines instabilen Charakters angesehen, weil es zeigte, dass man nicht richtig mit Geld umgehen konnte. Schuldner wurden mit Schimpfnamen bedacht wie »Schuldenbuckel«, »Verschwender«, »Schnorrer«, »Zocker« usw. Diese Bewertung des Schuldenmachens hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre geradezu ins Gegenteil verkehrt, und die Geldinstitute profitieren davon. Sie haben das Schuldenmachen – und damit den katastrophalen Umgang mit Geld – salonfähig gemacht, indem sie uns pausenlos mit Werbung bombardieren, die uns den Reiz von Krediten, verbunden mit dem Reiz des Konsumierens, vorführen. Ich will hier die Rolle des Täters nicht nur den Banken zuweisen, denn es kann keine Täter geben, wenn es nicht auf der anderen Seite Opfer gäbe, die die Angebote der Geldinstitute wie auch vieler anderer Geschäfte bereitwillig annähmen. Genau darum geht es in diesem Kapitel: uns als Konsumenten und Kunden der Banken stärker in die Zuständigkeit, Verantwortung, Wachheit und Aufmerksamkeit zu führen.

Wir haben uns einreden lassen, dass es absolut in Ordnung ist, über unsere finanziellen Verhältnisse zu leben und dass wir uns deshalb nicht schlecht oder schuldig zu fühlen brauchen. Nicht nur Geldinstitute bieten uns ganz selbstverständlich Kredite an, sondern auch viele Geschäfte, in denen man Konsumgüter kaufen kann, gleich ob Möbel, Autos oder andere größere Gegenstände. Doch wir sollten merken, was mit uns passiert, wenn uns Banken mit ihrem Marketing dazu motivieren und einladen, unsere Konten ins Minus laufen zu lassen. Eine namhafte Bank in Deutschland hat vor einigen Jahren mit dem Begriff »Rückwärtssparen« geworben. Auf diese Weise wurde die Aufnahme von Schulden für Konsumentenkredite in fünfstelliger Höhe angepriesen. Es wird den Kunden scheinbar leicht gemacht, erst zu konsumieren und dann zu bezahlen, indem sie Geld, das sie nicht haben, in Dinge stecken, die sie nicht brauchen. Doch für die Schulden zahlen wir einen knallharten Preis! Es dauert Jahre, um die Schulden abzustottern – Jahre, in denen das Geld für andere wichtige Dinge nicht zur Verfügung steht und in denen man sich übermäßig einschränken und auf vieles verzichten muss. Als Folge stellen sich Abhängigkeit, Unfreiheit und Versklavung ein, die schlimmer nicht sein könnten.

In welcher verkehrten Welt leben wir eigentlich, wenn Berufsanfängern schon in der Lehre ein Kontokorrentkredit eingeräumt wird, der dreimal so hoch ist wie ihre monatliche Ausbildungsvergütung? Weil das nicht genug ist, wird noch ein Kredit für die Wohnungseinrichtung gewährt und das erste Auto auf Leasing-Basis gekauft. Raffinierter kann man eine »langfristige Kundenbindung« bei jungen Menschen nicht aufbauen, denn es ist nicht abzusehen, wie lange es dauern wird, bis sich das so installierte Verständnis eines Negativ-Kontos vom Soll ins Haben dreht. Die jungen Menschen werden von Beginn ihrer Berufslaufbahn an geradezu darauf konditioniert, dass sie für das Geld, das sie für ihre Lebenshaltung benötigen, nicht selbst verantwortlich sind, sondern dass es »auf den Bäumen wächst« und man es nach Bedarf einfach »pflücken« kann. Ist erst einmal der Anfang mit Schulden gemacht, dauert es oft Jahre, bis die Betroffenen verstanden haben, was mit ihnen geschehen ist. Wenn es um die eigenen Finanzen geht, verstehen viele die Grundrechenarten nicht mehr. Viele könnten sich ausrechnen, was sie ein vorweggenommener Konsum, der in einem Zeitraum von drei Jahren oder länger abgetragen wird, kostet, aber sie wollen es nicht – weil es weh tut, sich seine eigenen Fehler und Verführungen einzugestehen.

Immer mehr Menschen häufen so viele Schulden an, dass sie völlig unfähig sind, sie überhaupt jemals in ihrem Leben noch zu begleichen. Sie tapen in die »Schuldenfalle«. Das betraf im Jahr 2010 laut Statistik 7,3 Millionen Menschen in Deutschland; somit ist jeder zehnte Erwachsene überschuldet. Bei jungen Menschen ist das Handy die häufigste Schuldenfalle, bei Erwachsenen sind es veränderte Lebensumstände wie Trennung vom Partner, Scheidung oder Unfall. Schaut man genau hin, bedeutet dies: Es wurden in guten Zeiten keine finanziellen Rücklagen gebildet, so dass die veränderten Lebensumstände schnell zu finanziellen Engpässen führten.

Im Falle der Überschuldung bleibt dann nur die Möglichkeit, Privatinsolvenz anzumelden. Das bedeutet: Die Betroffenen müssen sechs Jahre lang ihr gesamtes Einkommen, soweit es über das Existenzminimum hinausgeht, zur Tilgung ihrer Schulden aufwenden. Danach sind sie, sofern sie diese belastende Zeit durchhalten und keine neuen Schulden anhäufen, frei. Wenn nach sechs Jahren noch Restschulden vorhanden sind, brauchen diese nicht mehr beglichen zu werden. Das ist quasi der Notausgang, wenn die Schulden-Wellen völlig unkontrolliert über einen Menschen

hinwegschwappen. »Wehret den Anfängen«, muss man diesem Falle sagen. Begonnen hat alles einmal mit dem *ersten* Kredit, dem durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn viele weitere folgten. Besser ist es, erst gar keine Schulden zu machen – schon gar nicht, wenn es um vorweggenommenen Konsum geht. Man sollte Anschaffungen erst dann tätigen, wenn das Geld dafür vorhanden ist.

Nachfolgend finden Sie Hinweise, wie Sie »reinen Tisch« machen, wenn Sie zurzeit im Minus sind und Schulden haben. Das ist der erste Schritt, um ein Plus aufzubauen.

**Vorsicht beim
Kontokorrent**

Banken räumen Kontokorrentkredite ein, deren Volumen sich nach der Höhe des Bruttoeinkommens oder der Umsatzentwicklung bemisst. Bei Lohnerhöhungen, Einkommenssteigerungen und Mehreinnahmen erhält man problemlos einen höheren Kontokorrentkredit. Für eine Bank ist dies ein leicht zu kalkulierendes Spiel. Denn wenn sie Ihnen eine Kreditlinie unverhandelt zur Verfügung stellt, berechnet sie Ihnen für jeden Euro, mit dem Sie ins Minus geraten, 13 Prozent Zinsen. Dies gilt aber nur, solange Sie im vereinbarten Kreditrahmen bleiben. Wenn Sie darüber hinaus leichtsinnig den Überblick über Ihre Ausgaben verlieren und Ihre Linie überziehen, werden Sie mit bis zu 20 Prozent Zinsen zur Kasse gebeten. Wohlgemerkt: Wir reden hier von Konditionen in der derzeitigen Niedrigzinsphase, in der Hypothekenzinsen mit einer Festschreibung von zehn Jahren um die vier Prozent gehandelt werden.

Die wenigsten Menschen sind so diszipliniert, ihre Kontostände ständig im Auge zu behalten. Nicht selten werden Kontokorrentkredite beinahe jeden Monat in Anspruch genommen, obwohl sie lediglich als Ausnahme vorgesehen sind. Vielfach redet man sich selbst ein, dass es sich nicht lohnt, auf dem Girokonto ein Guthaben zu behalten, weil die Bank entweder gar keine oder nur 0,5 Prozent Zinsen bezahlt.

**Kosten eines
Kontokorrent-
kredits**

Lassen Sie uns ansehen, wie teuer Sie ein Kontokorrentkredit zu stehen kommt: Wenn Sie eine Kreditlinie von 5000 Euro die meiste Zeit im Jahr in Anspruch nehmen, so kostet Sie das pro Jahr 650 Euro Zinsen. Im Monat sind dies mehr als 54 Euro. Bei einer Kreditlinie von 10 000 Euro sind es bereits 108 Euro pro Monat. Würden Sie diese 54 Euro über einen Zeitraum von 30 Jahren mit einem durchschnittlichen Zinssatz von 4 Prozent

anlegen, so ergäbe dies eine Summe von ca. 50 000 Euro. Bei 108 Euro kommen wir bereits auf ein Guthaben von ca. 100 000 Euro! Man mag sich einreden, dass dieser Betrag nicht lebensentscheidend ist, doch bedenken Sie, dass Sie dieses Geld in Anbetracht der heute absehbaren Rentensituation sicher gut brauchen könnten – ganz zu schweigen von dem Betrag, den es auf dem Weg zu Ihrer finanziellen Unabhängigkeit leisten könnte!

Es nährt geradezu ein Armutsbewusstsein, wenn wir über Wochen, Monate und manchmal Jahre bei der Lektüre unserer Kontoauszüge immer wieder einen negativen Impuls bekommen. Jedes Mal, wenn wir auf unseren Auszügen eine Zahl im Soll (im Minus) sehen, suggerieren wir uns sehr überzeugend, dass wir nicht mit Geld umgehen können, dass wir in Armut und Mangel leben, dass es zu wenig von dem gibt, was wir benötigen.

Diese kleinen negativen Vorzeichen auf unseren Kontoauszügen scheinen uns ständig beweisen zu wollen, dass es uns nicht gelingt, mit Geld klug umzugehen. Was damit in uns ausgelöst wird, ist viel schlimmer und negativer als der Betrag, den die Banken uns abnehmen. Wie wollen Sie Ihrem Unterbewusstsein positiv suggerieren, dass Sie in Fülle und Überfluss leben, wenn ihm in Form Ihrer Kontoauszüge immer wieder Beweise für das Gegenteil präsentiert werden? Auf diese Weise wird es Ihnen unmöglich gelingen, Ihr eigenes Armutsbewusstsein in ein Bewusstsein von Reichtum und Überfluss zu überführen.

Was ist also zu tun? Auch hier gilt es genau hinzusehen. Als Erstes unternehmen Sie alles, um Ihre Kontokorrentlinien auf einen positiven Stand zu bringen. Sie haben auf Ihr Unterbewusstsein den größten negativen Einfluss. Deshalb ist es so entscheidend, dass Sie dafür sorgen, mit Ihrem Girokonto ins Haben zu kommen und dauerhaft darin zu bleiben. Wenn Ihr Kontokorrentkredit zu groß ist, als dass Sie ihn mit ein wenig Anstrengung innerhalb von zwei bis drei Monaten tilgen können, dann vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrem Banker. Wandeln Sie den Kontokorrentkredit in ein Darlehen um, das Sie laufend mit einer entsprechenden Rate tilgen. Ein Darlehen ist von der Zinshöhe für Sie auf jeden Fall preiswerter als ein Kontokorrentkredit. Ihre verbindliche Zusage an die Bank, Ihre Zahlungsverpflichtungen gewissenhaft einzuhalten und sich eine Ausgabendisziplin zuzulegen, so dass Sie Ihr Girokonto in Zukunft nicht mehr

**Drücken Sie die
Stopptaste**

überziehen, wird die Bank am ehesten dazu bewegen, Ihnen ein Darlehen einzuräumen.

Lassen Sie sich aber für die Tilgung des Darlehens nicht zu lange Zeit. Legen Sie die Latte für die Rückzahlung ruhig hoch. Auf diese Weise trainieren Sie Ihren Sparmuskel, und das hilft Ihnen nach der Abzahlung des Kredits auch dabei, sich ein Vermögen anzusparen, um finanziell unabhängig zu werden. Legen Sie einen bestimmten Betrag auf der Habenseite (im Plus) fest, den Sie in Zukunft nie mehr unterschreiten werden. So haben Sie den wesentlichen Schritt aus Ihrer Schuldenfalle vollzogen. Es ist dabei unerheblich, ob Sie für diesen positiven Betrag eine Zinsgutschrift erhalten oder nicht.

Die drei wichtigsten Schritte aus der Schuldenfalle:

- 1. Ausgabendisziplin einhalten**
- 2. Kontokorrentkredit tilgen, gegebenenfalls vorher in ein Darlehen umwandeln**
- 3. auf dem Girokonto immer im Haben bleiben, und zwar mit einer festgelegten Mindestsumme**

Umgang mit Banken

Wenn Sie mit Ihrem Bankberater engeren Kontakt haben und er Ihr nachhaltig verändertes Sparverhalten beobachten kann, bringen Sie sich in eine immer bessere Ausgangssituation. Sie werden immer freier von den Entscheidungen – oder sagen wir besser: von der Willkür – Ihrer Bank. Hilfreich ist es auf jeden Fall, dass Sie unterschiedliche Bankverbindungen aufbauen. Das beginnt damit, dass Sie bei drei verschiedenen Banken einen für beide Seiten unverbindlichen Kennenlernertermin, bei Filialbanken immer mit dem jeweiligen Direktor, vereinbaren. Es ist immer wichtig, mit dem »Hans« statt nur mit dem »Hänschen« zu sprechen. Achten Sie darauf, dass die Banken nicht im selben Ort sind. Auch wenn Sie im späteren Verlauf für das Tagesgeschäft an einen Sachbearbeiter verwiesen werden, ist ein erster positiver Eindruck beim Direktor für jede weitere Bearbeitung nur von Vorteil. Tragen Sie bei diesem Termin ganz unabhängig von Ihrer Tätigkeit unbedingt geschäftsmäßige Kleidung, um auch optisch in gleicher Augenhöhe zu verhandeln. Selbst wenn Sie für diesen Termin einen Umweg in Kauf nehmen müssen, um sich umzuziehen, lohnt sich der Aufwand allemal. Machen Sie sich klar, dass es sich um ein Verkaufsgespräch handelt, bei dem Sie sich positiv in Szene setzen müssen. Sie

müssen entscheiden, ob die Chemie zwischen Ihnen, dem Direktor und dem Ihnen zugewiesenen Sachbearbeiter stimmt. Wenn nicht, vereinbaren Sie weitere Termine – Banken gibt es genug.

Einen Kredit oder Kontokorrentrahmen sollten Sie sich immer einräumen lassen. Je höher die Kontokorrenthöhe ist, die Sie ohne Sicherheiten erhalten, desto besser – selbst wenn Sie diese nie in Anspruch nehmen. Idealerweise vereinbaren Sie diese Termine zur Vereinbarung eines Kontokorrentrahmens zu einem Zeitpunkt, zu dem Ihre Geschäftszahlen, Bilanzen, Steuererklärungen, BWAs usw. sehr gut sind. Die Zahlen beeinflussen Ihr Risiko-Rating entsprechend positiv und verbessern Ihre Verhandlungsbasis. Zudem ist Ihr Selbstvertrauen höher, als wenn Sie in Schulden stecken. Solche Gespräche sollten Sie immer führen, wenn es Ihnen gut geht, und nicht, wenn Sie in Not sind und mit dem Rücken an der Wand stehen.

Wenn die Sympathie stimmt, kann es weitergehen. Mit mehreren Alternativen in petto können Sie im Gespräch mit Ihrem Banker offen die Konditionen nennen, die Sie sich vorstellen. Fangen Sie mit 8 Prozent Zinsen für den Kontokorrentkredit an, signalisieren Sie aber, dass Sie bei positiver Kooperation Ihrerseits mit einer Reduzierung von weiteren ein bis zwei Prozent rechnen. Lassen Sie sich, um einen entsprechenden Bewegungsspielraum zu gewinnen, eine möglichst hohe Dispositionslinie einräumen. An der Höhe, die Ihnen gewährt wird, können Sie ablesen, wie sicher Sie den Bankern sind. Auch hier ist es von Vorteil, dass Sie mehrere Eisen im Feuer haben. Je nachdem, wie mutig Sie sind, können Sie das schon bei den Verhandlungen andeuten. Bleiben Sie ganz entspannt bei all diesen Gesprächen, denn Sie können sich, wenn Sie vorher lediglich eine einzige Bankverbindung hatten, nur verbessern.

**Einen hohen
Kontokorrent
aushandeln**

Machen Sie sich klar, dass Banken ganz normale Dienstleister sind – nicht anders als Ihr Anwalt, Zahnarzt, Steuerberater oder auch Ihr Obsthändler, Kioskverkäufer oder Getränkeshändler. Teilweise verlieren die Banken manchmal aus den Augen, dass Sie der Kunde sind und nicht umgekehrt. Seien Sie sich bewusst, dass Sie keineswegs alles akzeptieren und annehmen dürfen, was Ihnen vorgelegt wird.

Kosten bei Umschuldungen

Bei einer Umfinanzierung wollte mein Bankberater von mir eine Bearbeitungsgebühr von 300 Euro. Ich bin mir sehr sicher, dass 99 Prozent aller Kunden, die er sonst betreut, einer solchen Gebühr ganz widerstandslos zustimmen. Als ich ihm sagte, dass ich der Bearbeitungsgebühr von 300 Euro nicht zustimmte, glaubte er, seinen Ohren nicht zu trauen. Ich sagte ihm, ich würde die Gebühr nicht akzeptieren, weil ich das Geld anderweitig brauche, nämlich für ein Fahrrad für meinen Sohn. Um die Gebühr zu sparen, würde ich mir die Arbeit machen, bei der Konkurrenz nachzufragen, ob dort eine gebührenfreie Umfinanzierung möglich ist. Wir telefonierten nach ein paar Tagen noch einmal, und er sah schließlich von der Gebühr ab. Manchmal kann man 300 Euro nicht leichter verdienen.

Größere Investitionen sorgfältig überlegen und planen

Nichts überstürzen

Bei der Ausgabe größerer Summen lasse ich mir viel Zeit. Ich versuche, die Entscheidungen solange wie möglich hinauszuschieben, und überdenke, prüfe und vergleiche Alternativen sehr sorgfältig. Fast immer finde ich ein noch günstigeres Angebot oder eine bessere Alternative. Beispielsweise bin ich beim Autokauf sehr zögerlich geworden, weil ich in meiner »Sturm- und-Drang-Zeit« dafür sehr viel Geld ausgab. Da ich beruflich überwiegend mit Flugzeug, Zug und Taxi unterwegs bin, prüfe ich, ob meine alten Autos nicht noch gut genug sind und ob mir ein neuer Wagen im Verhältnis zur Investition wirklich einen solch größeren Mehrwert an Spaß, Lifestyle und Komfort bietet. Gerade weil ich schon viele Autos gefahren habe, bemerke ich nach ein paar Wochen den Unterschied zum alten Wagen kaum noch, und die Freude am Neuen ist dann auch verflogen. Selbst wenn ich mich zu spät entscheide und das begehrte Objekt nicht mehr zur Verfügung steht, ärgere ich mich nicht. Denn schließlich wird man nur von dem Geld reich, das man nicht ausgibt.

Die entscheidende Frage vor dem Kauf von Prestige-, Luxus- oder Premiumobjekten lautet: Wie nachhaltig ist der Wert? Generell muss ein aktuell hoher Preis nicht schlecht sein, sondern es kommt vor allem auf den langfristigen Wert an. Manchmal kann es sich durchaus lohnen, hochpreisig zu kaufen, wenn Sie sicher

sein können, beim Wiederverkauf Ihren Einsatz zurückzubekommen oder sogar einen höheren Wert zu erzielen. Um das wirklich beurteilen zu können, müssen Sie sich vorher gut informieren, Marktkenntnisse erwerben und Fachleute fragen, damit Sie sich nicht verspekulieren.

Bei Fahrzeugen z. B. sollten Sie den Verkaufswert nach zwei Jahren und bei Immobilien den Mindestverkaufspreis nach fünf Jahren ermitteln. Falls Sie sich trotz eines niedrigen Wertes beim Weiterverkauf für die Anschaffung entscheiden, müssen Sie sich genau überlegen, ob Sie einen möglichen Verlust wirtschaftlich verkraften könnten, auch wenn Ihre laufenden Einnahmen deutlich sinken sollten – andernfalls Hände weg!

Generell leben Sie leichter und sorgenfreier, wenn Sie sich von Anschaffungen und damit in Verbindung stehenden Ausgaben weniger abhängig machen. Hängen Sie Ihr Herz nicht zu sehr an Dinge! Bedenken Sie, dass sich Lebenssituationen ändern können, heute schneller als je zuvor. Dinge, die Sie heute anschaffen, können Ihnen schon morgen unter veränderten Lebensumständen zur Last werden. Dies ist insbesondere bei Immobilien der Fall – »immobil« heißt bekanntlich »unbeweglich«. Die lieb gewordene Eigentumswohnung oder das Haus wird bei einer beruflichen Veränderung, die mit einem Ortswechsel verbunden ist, schnell zur Belastung: Bei einem Verkauf können Sie eine ungünstige Zeit erwischen, so dass Ihnen der erzielte Preis erhebliche Verluste beschert. Wenn Sie die Wohnung behalten und sich für die Vermietung entscheiden, gehen Sie das Risiko ein, dass Ihre Einbauten und die von Ihnen sorgsam gepflegte Einbauküche ramponiert werden. Mieter gehen selten so sorgsam mit gemietetem Eigentum um wie Sie als Besitzer.

**Anschaffung
und Bau
von Immobilien**

Zu beobachten ist auch, dass Eltern, die es sich leisten können, Mehrfamilienhäuser bauen, damit jedes der Kinder eine eigene Wohnung bekommt. Kaum fertiggestellt, verliebt sich der Sohn oder die Tochter in einen Partner, der mehrere hundert Kilometer entfernt lebt, und zieht zu ihm. Damit ist der Plan des Großfamilienkonzepts gescheitert. Überdenken Sie auch Ihr Vorhaben, Ihr Eigenheim mit viel Platz auszustatten, um jedem Familienmitglied ein separates Zimmer zu gönnen. Früher als vermutet verlassen die Kinder das Haus, trennen sich die Eltern oder verändern sich die Lebensbedingungen in anderer Art und Weise. Eines ist gewiss: Selten

entwickeln sich die Dinge genau so, wie wir sie gerne hätten oder wie wir es uns vorgestellt haben. Nicht selten wird der Traum vom Eigenheim im Nachhinein zu einem echten Geldgrab.

Überziehung des Baupreises

Beim Bau eines Eigenheims wird oft nicht so genau auf die Kosten gesehen. Man baut ja nur einmal, so heißt es, will es komfortabel haben und macht ungern Kompromisse. Das hat zur Folge, dass der Bau in allen Fällen teurer wird als veranschlagt. Ich kenne in meinem Freundes- und Bekanntenkreis keinen einzigen Bauherrn, der exakt im kalkulierten Plan geblieben ist. Die angenommene Überziehung des ursprünglich geplanten Baupreises von zehn Prozent, den Bauträger als Erfahrungswert Ihren Kunden nennen, halte ich für untertrieben. Das bedeutet, dass die Verschuldung durch die benötigten Darlehen, die bereits vor Baubeginn bis zur Grenze erschöpft waren, sich noch erhöht. Wenn sich die Hauseigentümer dann nach zehn bis 15 Jahren von den finanziellen Belastungen befreit haben, werden selbst bei einem Neubau die ersten Reparaturen fällig. Damit meist nicht genug: Als Eigenheimbesitzer wissen Sie, dass Sie mit einem Haus nie ganz fertig werden. Praktisch jedes Jahr fallen kleinere oder größere Renovierungs- oder Instandhaltungsarbeiten an: hier ein Wintergarten, dort eine Markise, dann eine Fassadendämmung oder eine neue Heizung usw. Auch die Auflagen, die der Gesetzgeber Hausbesitzern macht, werden immer größer und damit teurer. Zudem ist es häufig so, dass Immobilien aufgrund hoher Schulden zu einem nicht unwesentlichen Teil der Bank gehören, aber nicht denjenigen, die sie bewohnen und erworben haben.

Wir sehnen uns danach, alles Mögliche zu besitzen. Das Wenigste davon macht uns wirklich im erhofften Maße glücklich. Denken Sie um und überlegen Sie, ob Sie nicht das eine oder andere, auf das Sie keinen herausragenden Wert legen, unbedingt besitzen müssen.

Bei größeren Anschaffungen wie Immobilien oder Autos sollten Sie nicht zu langfristig im Voraus planen, denn Lebensumstände können sich heute schneller denn je verändern und damit den Besitz zur Last machen, wenn er sich nicht zu einem angemessenen Preis veräußern lässt. Bleiben Sie beweglich und verfahren Sie nach dem Prinzip »Nutzen statt Besitzen«. Immobilien, Autos und andere Dinge, die z. B. Hobbys betreffen, lassen sich

oft besser mieten anstatt kaufen. Den Anschaffungspreis können Sie sparen und damit schneller zu Ihrem Ziel, der finanziellen Unabhängigkeit, gelangen.

Als meine Söhne noch klein waren, habe ich gelegentlich für einen Tag ein Quad oder ein Trike ausgeliehen, um ihnen eine Freude zu machen. Wir sind damit an einem schönen Sommertag umhergefahren. Im Urlaub lieben wir uns Jetskis, Boote oder Mietwagen aus, um die Orte besser zu erkunden. Zu Hause habe ich mir, wenn ich Spaß daran hatte, verschiedene Motorräder ausgeliehen. So konnte ich unterschiedliche aktuelle Modelle ausprobieren. Am folgenden Tag gab ich die Fahrzeuge vollgetankt zurück, ohne mir Gedanken über Reparaturen, Versicherungen, einen Abstellplatz im Winter, einen Garagenplatz und Ähnliches machen zu müssen. Bei meinen Kindern konnte ich ebenso wie bei mir feststellen, dass die Lust an solchen »fahrbaren Untersetzern« bereits nach einem Tag deutlich nachließ. Auch wenn sie mein Eigentum gewesen wären, hätte der Spaß nicht länger angehalten.

Fahrzeuge

Mit vielem, was wir uns anschaffen, binden wir uns einen Klotz ans Bein, der uns mehr kostet, als er uns bringt. Damit ist nicht nur der finanzielle Aspekt gemeint. Weil ich mir schon vieles angeschafft und den Spaß daran gegönnt habe, kann ich heute sagen: »Gehabt haben« befreit von »haben müssen«. Mit diesem Abstand von den Dingen fällt es mir leicht abzuwägen, welchen Nachteil ich mitkaufe, wenn ich mir eine Sache anschaffe. Machen Sie sich in dieser Hinsicht frei von Konventionen und Denkmodellen der Vergangenheit. Sie sind nicht weniger wert, wenn Sie weniger besitzen. Verändern Sie bestehende Strukturen, indem Sie über Vermietung oder Untervermietung, Teilung oder Verkleinerung nachdenken, wenn sich die Rahmenbedingungen verändern. Öffnen Sie sich auch der Möglichkeit, sich z. B. von Ihren Immobilien zu trennen, wenn Sie ein gutes Angebot bekommen.

**Gehabt haben
befreit von haben
müssen**

Meinen Geldmuskel stärken

Es geht darum, dass es Ihnen gelingt, auch im finanziellen Bereich die Selbstreflexion gegenüber Geld und Finanzen zu schärfen. Indem Sie den nachfolgend geschilderten Sachverhalten Aufmerksamkeit schenken, wird es Ihnen gelingen, Ihren Geldmuskel mehr und mehr zu stärken. Beginnen Sie langsam und vorsichtig mit dem Training, damit Sie sich nicht verheben. Es macht keinen Sinn, wenn Sie sich einen Muskelriss zuziehen und damit der Trainingserfolg zum Scheitern verurteilt ist. Laufen Sie sich warm, bevor Sie sich an Größeres heranwagen. Fangen Sie mit kleinen Gewichten an, und steigern Sie, ausgehend von dieser Basis, den Schwierigkeitsgrad.

Die Zehn-Prozent-Kasse

Als meine Kinder anfangen, den Wert des Geldes zu verstehen, fragte mich einer meiner Söhne, wie er Millionär werden könne. Ich freute mich über seine Frage und erklärte ihm die Zehn-Prozent-Kasse: Wenn er von allem Geld, das er jemals in seinem Leben bekäme, immer zehn Prozent weglege, würde er irgendwann auf jeden Fall Millionär. Es sei wichtig, dass er damit schon sehr früh, am besten sofort, beginne, und zwar mit jedem Euro Taschengeld, mit dem Geld, das er für gute Zeugnisnoten von seiner Großmutter bekommt, und mit dem, was er sich mit Gartenarbeit selbst verdient. Als ich ihm erklärt und gezeigt hatte, dass zehn Prozent gar nicht viel waren, willigte er ein. Seine Geschwister fanden die Idee so gut, dass sie sich der Aktion ihres Bruders anschlossen. Also besorgte ich schnellstens für alle drei große Sparsbüchsen aus Porzellan, die sich nicht öffnen ließen. Es wurde vereinbart, dass dieses Geld niemals angetastet wird. Seitdem hielten sich meine Kinder mit kleinen Unterbrechungen daran. Die Porzellanschweine mussten bald aufgrund von Überfüllung aufgebrochen werden, damit der Inhalt bei der Bank eingezahlt werden konnte.

In jedem ernst zu nehmenden Ratgeber über Umgang mit Geld finden Sie die Zehn-Prozent-Kasse. Wann beginnen Sie damit?

Die Kleingeld-kasse

Schon seit über 25 Jahren benutze ich keine Geldbörse, sondern nur eine Geldklammer für Banknoten. Daher sammelt sich bei mir immer viel Kleingeld an. Als ich mir vornahm, mein Geldbewusstsein zu stärken und nach neuen Wegen Ausschau zu halten, entschloss ich mich, das Kleingeld, das ich abends in meinen Taschen fand, in einem großen Einmach-

glas zu sammeln, das auf meinem Schreibtisch steht. Das mache ich schon seit vielen Jahren so. Am Ende des Monats zahle ich dann den Betrag, der sich angesammelt hat, auf ein Konto ein, das mittlerweile ein stattliches Guthaben aufweist. Diese kleine Geste liefert mir und meinem Unterbewusstsein neben andere Gewohnheiten jedes Mal das positive Zeichen und den handfesten Beweis, dass ich immer besser gelernt habe, mit Geld umzugehen.

Eine der besten Übungen, die ich selbst gelegentlich durchführe und meinen Seminarteilnehmern sehr ans Herz lege, ist die 30-Tage-Übung, die dazu dient, das eigene Ausgabenverhalten zu überprüfen:

Die 30-Tage-Übung

Schreiben Sie 30 Tage lang sämtliche Ausgaben auf, die Sie tätigen, einschließlich Kleinigkeiten. Sie können sofort damit beginnen und brauchen nicht den nächsten Monatsanfang abzuwarten. Legen Sie ein Blatt an, auf dem Sie in mehreren Spalten das Datum, den Zweck und den Betrag festhalten, für den Sie Geld ausgegeben haben. Wenn Sie sehr diszipliniert sind, reicht es auch, wenn Sie alle Ausgaben auf der Rückseite Ihrer Tagesblätter im Zeitplaner notieren und wöchentlich addieren. Schreiben Sie definitiv alles auf.

Wenn Sie z. B. an der Tankstelle noch ein Magazin oder ein Päckchen Kaugummi mitnehmen, notieren Sie auch dies. Am Tagesende vergewissern Sie sich, alles festgehalten zu haben, indem Sie sämtliche Zahlungsbelege durchsehen. Auch wenn Sie der Ansicht sind: »Ich weiß doch genau, wofür ich mein Geld ausgabe«, macht es einen entscheidenden Unterschied, ob Sie es nur wissen oder auch aufschreiben. Mit der schriftlichen Fixierung zwingen Sie sich dazu, sich genauestens vor Augen zu führen, wofür Sie Ihr Geld verwenden. Sie werden sich wundern, wie viele Ausgaben Sie finden, von denen Sie schon während des Aufschreibens fragen: »Musste das denn jetzt wirklich sein?« Das hilft Ihnen dabei zu überdenken, ob das eine oder andere tatsächlich wichtig oder nötig ist. Vieles tun wir, weil wir es immer getan haben und es zur Gewohnheit geworden ist. Sie sehen also Ihre guten und Ihre weniger guten Geldgewohnheiten auf einer bewussteren Ebene. Es kommt Ihnen dann so vor, als würden Sie mit einer anderen Person, Ihrem Finanzmanager, Ihre Ausgaben besprechen.

Bei dieser Gelegenheit prüfen Sie auch alle ihre Kontobewegungen wie Daueraufträge, Abbuchungsvereinbarungen und Lastschriften. Vielleicht stellen Sie fest, dass alte Sportvereine, bei denen Sie längst nicht mehr Mitglied sind, noch Geld abbuchen. Oder Sie finden heraus, dass Zeitschriften-Abonnements und Spenden Ihr Konto belasten, ohne dass es Ihnen vorher aufgefallen ist. Jedenfalls bekomme ich dieses Feedback von vielen meiner Seminarteilnehmer, die sich dieser Übung konsequent gestellt haben.

**Kundenkarten
prüfen**

Viele Unternehmen bieten ihren Kunden spezielle Dauerkarten, Zehnerkarten oder Ähnliches für die regelmäßige Benutzung von Schwimmbad, Sauna, Solarium, Autowaschstraße und anderen Einrichtungen an. Auf den ersten Blick scheint dies finanziell von Vorteil zu sein, denn oft erhalten Sie nach zehn Nutzungen die elfte gratis. Doch schauen Sie auch hier genau hin: Sie zahlen alles im Voraus und treten mit dem gesamten Preis in Vorlage. Verändern sich die Umstände – ist das Wetter schlecht, verlieren oder verlegen Sie die Karte oder läuft sie ab, ohne vollständig genutzt worden zu sein –, so sind Sie eindeutig im Nachteil. Längerfristige vertragliche Bindungen, z. B. auch in Fitness-Studios, lohnen sich nur bei sehr intensiver und konsequenter Nutzung. Bei sportlichen Aktivitäten bedenken die wenigsten, dass sich oft größere Trainingspausen durch heiße Sommer, Auslandsreisen, Krankheiten oder einfach durch Trägheit und veränderte Lebenspläne ergeben. Oft stehen Sie sich günstiger und sind unabhängiger, wenn Sie für die jeweilige Einzelnutzung etwas mehr bezahlen, als wenn Sie für eine langfristige Bindung einen Preisnachlass bekommen.

Ich habe keinesfalls die Absicht, Ihnen die Dinge, die Ihnen wirklich etwas bedeuten, auszureden. Wenn Sie bestimmte Hobbys haben, sollten Sie diese auch nach wie vor genießen. Sind Sie ein echter Gourmet und legen Wert auf ein teures Fünf-Gänge-Menü, gibt es nichts daran auszusetzen. Wenn Sie Weinkenner sind oder Zigarren lieben und dafür Geld ausgeben, hat das seine Berechtigung. Seit über zehn Jahren besuche ich im Herbst die Gegend von Piemont zusammen mit Freunden, von denen einige echte Weinkenner sind, die jedes Mal ein kleines Vermögen für Rotwein aus der Barolo-Gegend ausgeben. Ich für meinen Teil ziehe viel leichtere Weine vor und bin mit Rotwein zum Preis von sechs bis zehn Euro pro Flasche absolut glücklich. Zwar schmecke ich den Unterschied im direkten Ver-

gleich der Qualität der Weine, aber ich wäre niemals bereit, pro Flasche 30 bis 50 Euro auszugeben.

Es geht nicht darum, dass Sie sich bei allen Ausgaben über Gebühr einschränken und permanent Verzicht üben, sondern darum, immer genauer festzustellen, was Ihnen Ihr Geld bzw. Ihre geplante Anschaffung wirklich wert ist. Damit können Sie sich ein Stück weit von der gesellschaftlichen Konvention dessen, was als »billig« oder »teuer« gilt, distanzieren, weil jeder den Wert für Dinge individuell anders beurteilt. So machen Sie sich davon frei, etwas zu kaufen, nur weil es »allgemein« als teuer und damit als wertvoll gilt. Sie selbst entscheiden für sich persönlich, was Ihnen Dinge oder Waren bedeuten. Mit der 30-Tages-Liste können Sie genau überprüfen, ob sie Ihr Geld entsprechend Ihren eigenen Prioritäten ausgeben.

Kreditkarten verführen besonders dazu, Schulden zu machen. Schon die Wortprägung »Kredit-Karte« mutet eigenartig und irreführend an, denn im Grunde sollen doch die mit dieser Karte getätigten Ausgaben von der Habenseite eines Girokontos beglichen werden; sie stellen also eigentlich keinen Kredit dar. Ich habe an mir selbst beobachtet, dass ich Bargeld viel weniger leichtfertig ausgabe habe, als wenn ich mit Kreditkarten oder mit EC-Karten bezahle. Außerdem liebe ich es immer, ausreichend Bargeld bei mir zu haben. Es gibt mir das Gefühl von Reichtum, Freiheit und Unabhängigkeit, das ich mit Kreditkarten, gleich wie hoch die Kreditlinien sind, nie habe.

**Abschied von
Bank- und Kredit-
karten**

Als meine Söhne mir verwundert erzählten, dass der elfjährige Nachbarsjunge eine eigene EC-Karte von seinem Vater bekommen habe, klingelten bei mir die Alarmglocken. Ich weiß, dass es bei der heutigen Reizüberflutung noch viel schwieriger als früher ist, Kindern die richtige Einstellung zu Geld und den damit verbundenen Umgang beizubringen. Hier können wir als Erwachsene als Vorbild wirken, indem wir selbst ausschließlich mit Bargeld bezahlen. Dies gibt uns ein viel besseres Gefühl für die Summe des ausgegebenen Geldes als das Bezahlen mit Karten. Denn bei einer Abbuchung von unserem Konto können wir nicht gleich den Kontostand sehen. Häufen sich die Abbuchungen per Karte, ist das Konto schnell im Minus, ohne dass wir es bemerken. Das Fehlen der Relativität zwischen

der Summe, die abgebucht wird, und der Veränderung des Kontostandes lässt leicht den Eindruck entstehen, als gäbe es irgendwo im Nirwana einen Geldberg, den wir bedenkenlos plündern könnten.

Das Monatsbudget bar abheben

Vor vielen Jahren gab mir im Umgang mit Bargeld einer meiner Geschäftspartner einen sehr praktischen Tipp, wie es gelingt, sich von EC- und Kreditkarten zu befreien: Mein Partner hebt am Anfang des Monats genau den Betrag ab, den er als Monatsbudget eingeplant hat. Dies war bei ihm zu Beginn eine sehr kleine Summe, weil er sich zuvor in eine finanzielle Schieflage gebracht hatte und auf diesem Weg schnellstens wieder von seinen Schulden herunterkommen wollte. Diese Summe verteilt er, je nachdem wie viele Wochen der Monat hat, auf vier oder fünf Briefumschläge. Am Anfang jeder Woche ist genau klar, was er bis Sonntagabend zur Verfügung hat. So ist es für ihn um einiges leichter, eine Woche zu überblicken und mit dem geringen Betrag zurechtzukommen, als das Geld und seine Ausgaben den ganzen Monat lang im Auge zu behalten. Auf diese Weise gelang es ihm, sich innerhalb von zwei Jahren zu entschulden. Auch danach hat er seine Methode beibehalten.

Die beste Art, ein besseres Verhältnis zu Geld zu bekommen, ist die, nur noch Bargeld zu verwenden. Trennen Sie sich von Ihrer Gewohnheit, mit der EC-Karte zu bezahlen, und geben Sie bei der nächsten Gelegenheit Ihre Kreditkarten zurück, wenn Sie sie nicht als Sicherheit, z. B. bei der Mietwagenfirma, brauchen. Reden Sie sich selbst nicht ein, dass Sie durch Ihre Karte einen größeren Kreditrahmen bekommen, weil Ihr Zahlungsziel damit vier Wochen beträgt. Das Gegenteil ist der Fall, denn bei der späteren Abrechnung tauchen Zahlungen auf, die Sie nach vier Wochen längst vergessen haben und mit denen Sie dann nicht mehr rechnen.

Liquidität ist das Wichtigste

Für Ihr Reichtumsbewusstsein ist es ganz entscheidend, dass Sie immer darauf achten, liquide zu bleiben. Bleiben Sie, wie man so schön sagt, immer »flüssig«! Stets Geld zu Ihrer Verfügung zu haben, können Sie nicht hoch genug bewerten. Liquidität fördert Ihr Reichtumsbewusstsein weit mehr als die kleinen Vorteile, die Ihnen durch Kredit- oder EC-Karten suggeriert werden.

Insbesondere beim Konsumverhalten junger Menschen ist zu beobachten, dass sie selten Reserven haben. Jede Anschaffung und jeder bevorstehende Kauf wird in der Höhe danach bemessen, was gerade auf dem Konto ist. Das erste Mofa, das erste Auto, die neue Wohnung – alles kostet genau so viel, dass nachher kein Geld mehr übrig ist. Entweder wird alles verfügbare Geld zusammengekratzt oder es wird der Kontokorrentkredit ausgereizt, oder – noch schlimmer – es wird ein Darlehen aufgenommen, um die neue Anschaffung bezahlen zu können. Wer seine Anschaffungen immer so ansetzt, dass er damit seine Finanzen »bis zum Anschlag« belastet, installiert damit eine Gewohnheit, die dazu führt, dass man sich arm fühlt, egal wie viel man verdient. Warten Sie mit Ihren Investitionen, bis Sie so viel Geld besitzen, dass nach der Ausgabe noch genug übrig bleibt. Oder reduzieren Sie Ihre Ansprüche so weit nach unten, bis die Ausgabe in Ihr Budget passt. Wenn beides nicht möglich ist, verzichten Sie komplett auf den Kauf.

Wenn Sie als jemand geschätzt werden, der mit Geld umgehen kann, warten bald neue Herausforderungen auf Sie. Möglicherweise werden Sie von anderen gefragt, ob Sie ihnen finanziell aushelfen können. Da es heute ein relativ kleines Problem ist, einen Kredit bei einer Bank zu bekommen, können Sie davon ausgehen, dass Sie vor allem von solchen Menschen um Geld gebeten werden, die nirgendwo sonst Geld bekommen, weil sie nicht kreditwürdig sind, also keinerlei Sicherheiten haben, auf die man ihnen etwas geben könnte. Die Kehrseite der Medaille: Sie kommen ihren Verpflichtungen zur Rückzahlung nicht nach. Sie können davon ausgehen, dass diese Menschen ihre Gewohnheiten Ihnen zuliebe nicht ändern werden. Zwar werden Sie die schönsten Versprechungen bezüglich der Rückzahlungen hören, dazu die atemberaubendsten Geschichten aus tausend und einer Nacht, aber all das sind nur Hirngespinnste. Diese Menschen ordnen die Gegenwart der Zukunft unter.

**Kein Geld
verleihen**

Während Sie selbst verstanden und erfahren haben, wie es sich anfühlt, zu verzichten oder mehr zu leisten, um sich das eine oder andere zu gönnen, sind diese Menschen noch weit davon entfernt. Machen Sie einen Test, indem Sie sie auffordern, einen Job zu finden, mit dessen Hilfe sie den gewünschten Betrag entweder verdienen oder abarbeiten können. An der Reaktion erkennen Sie schnell, wie es um ihre Einstellung zu Geld und Leistung wirklich bestellt ist. Beim Geld hört die Freundschaft auf. Das

Sprichwort können Sie wörtlich nehmen, und es bezieht sich immer auf den Zeitpunkt der Rückzahlung des geliehenen Geldes. Gehen Sie davon aus, dass Sie Ihr Geld nur sehr schwer wiederbekommen werden, auch wenn Sie vorsorglich einen Schuldschein verwendet haben, in dem Rückzahlungstermine fixiert wurden, um wenigstens etwas schriftlich zu haben. Es wird nicht viel helfen. Vielleicht haben die Betroffenen bereits eine Eidesstattliche Versicherung abgegeben, dann greift jeder Schuldschein ohnehin ins Leere.

**Das Geliehene
energisch
zurückfordern**

Wenn Sie sich zu einer privaten Kreditvergabe haben überreden lassen, steht Ihnen die nächste Prüfung für Ihr eigenes Geldbewusstsein bevor: Sie sind jetzt aufgefordert, sich auf die Hinterbeine zu stellen und sich für Ihr Geld einzusetzen. Wie wichtig nehmen Sie Ihren Reichtum und das Geld, das man Ihnen aus der Tasche gezogen hat? Bedenken Sie, das Geld gehört Ihnen bereits, und Sie müssen nun ein zweites Mal darum ringen, es zu bekommen. Lassen Sie sich nicht vertrösten und gehen Sie Konflikten nicht aus dem Weg. Bedenken Sie, dass die Zeit gegen sie spielt. Das schlechte Gewissen, sofern bei fehlendem Schuld(en)bewusstsein überhaupt vorhanden, wird dafür sorgen, dass sich Ihr »befreundeter« Schuldner nicht mehr bei Ihnen sehen lässt, anstatt sich aktiv um pünktliche Rückzahlung zu bemühen. Damit sind Sie am Zug. Gehen Sie mit der Einstellung ans Werk, dass Sie nicht ohne Weiteres Ihr Geld zurückbekommen werden, und setzen Sie sich für jeden einzelnen Euro ein. Wenn Sie bei einem Ihrer Besuche nur zehn, 20 oder 50 Euro als Rückzahlung bekommen, ist es besser als gar nichts. Vielleicht geht es für Sie einfach darum, der Energie des Geldes ein zweites Mal zu zeigen, wo sie hinzufließen hat. Sie werden nicht leichter an Ihr Geld kommen, als wenn Sie als Gläubiger hartnäckig bleiben und sich Schritt für Schritt beim Schuldner das holen, was Ihnen zusteht.

Sollten Sie nachlassen, haben Sie bereits verloren, weil auch Ihr Schuldner, ob er will oder nicht, nach dem Prinzip der Schmerzvermeidung agiert. Wenn er Ihre Bedrängungen nicht als schmerzhafter empfindet, als Ihr Geld zurückzuzahlen, wird er sich für den kleineren Schmerz entscheiden. Um an Ihr Geld zu kommen, müssen Sie ihm also so große Schmerzen zufügen, dass er von seiner Seite aus keine andere Wahl hat, als entweder zu zahlen oder die ehemalige Freundschaft als beendet anzusehen. Am Ende hätten Sie beides verloren: Ihr Geld und einen Freund.

Am besten ist es, Sie lassen sich nicht darauf ein, Geld im Freundes- oder Bekanntenkreis zu verleihen. Bleiben Sie standhaft, wenn man Sie um Geld bittet. Einfacher als Geld zu verleihen ist es, Geld zu verschenken. Fragen Sie sich in diesem Falle, was das mit Ihrem Geldbewusstsein macht.

Wenn Sie Ihr Unterbewusstsein dazu bringen möchten, eine größere Menge Geldes zu materialisieren, ist es von Vorteil, wenn Sie sich die Euroscheine vornehmen und genau ansehen, um jedes winzige Detail darauf zu erfassen. Lernen Sie die Geldscheine auf dem optischen Weg ganz auswendig, um zweifelsfrei zu zeigen, was genau sie in Ihr Leben bringen möchten. Ich habe der Einfachheit halber nur den 500-Euro-Schein auswendig gelernt, weil ich mir nur große Summen bestelle und es damit einfacher geht. Ein Betrag von 30 000 Euro z.B. besteht lediglich aus 60 violetten kleinen Papierzetteln. Eine Million Euro sind nur 2000 violette 500-Euro-Scheine und 6000 von ihnen entsprechen dem Wert von drei Millionen Euro – die Summe, mit der viele Menschen die absolute Freiheit auf Erden verbinden. Um das Geld zu erhalten, müssen Sie dann nach den entsprechenden Verbindungen und Kontakten Ausschau halten, um Gelegenheiten zu schaffen, durch die das Geld in Ihr Leben kommen kann.

Das Geld studieren

Wenn Sie sich etwas intensiver mit den Euroscheinen auseinandersetzen, dann werden Sie erkennen, dass alle auf der einen Seite die Abbildung einer Brücke und auf der anderen Seite die eines Tores bzw. Fensters haben. Ich habe mir angewöhnt, Geldscheine so zu übergeben, dass auf der mir zugewandten Seite die Brücke zu sehen ist. Ich will mein Geld nämlich nicht zum Fenster hinauswerfen, sondern es lieber über die Brücke auf den Weg schicken, damit es auf dem gleichen Weg nach starker Vermehrung wieder zu mir zurückkommen kann. Ein reizvolles Spiel, vor allem weil ich immer wieder beobachten kann, wie fantastisch es bei mir funktioniert.

Seit vielen Jahren habe ich mir schon angewöhnt, dass ich unabhängig von dem Geld, das ich bei mir trage, an einer separaten Stelle immer einen 500-Euro-Schein bei mir habe. In erster Linie symbolisiert der Schein für mich Reichtum und Lifestyle und stärkt mein Reichtumsbewusstsein. In zweiter Linie dient er dazu, mich vor unvorhergesehenen finanziellen

Der Reserveschein

Engpässen zu bewahren, z. B. wenn kein Geldautomat in der Nähe ist oder wenn die Kreditkarte nicht einsatzfähig ist. In seltenen Fällen dient der Schein auch dazu, bei günstigen Gelegenheiten, in denen ich schnell entscheiden muss, einen Kauf zu realisieren. Keineswegs verleitet mich der 500-Euro-Schein aber zu unvernünftigen Ausgaben.

Sie trainieren Ihren Geldmuskel und Ihr Reichtumsbewusstsein, indem Sie die Geldscheine optisch genau studieren und damit Ihrem Unterbewusstsein zeigen, was Sie sich wünschen. Zum gleichen Zweck können Sie, unabhängig von Ihrem übrigen Geld, unterwegs immer einen 500-Euro-Schein mit sich führen.

**Verbindlichkeiten
in der richtigen
Haltung
begleichen**

Bei mir wurden vor kurzem einige Schreinerarbeiten durchgeführt, die einen nicht unerheblichen vierstelligen Betrag verursachten. Ich beobachtete den angestellten Schreinergehilfen bei der Arbeit und bat ihn, zusätzlich noch die eine oder andere Detailarbeit vorzunehmen, die das Gesamtbild wesentlich verschönerte. Er war sehr geschickt, flink und dabei hilfsbereit und nett. Mein erster Impuls war, ihm ein Trinkgeld von zwanzig Euro zu geben. Gewöhnlich habe ich immer ein paar hundert Euro Bargeld bei mir, stellte aber an diesem Morgen fest, dass es lediglich knapp 50 Euro waren. Ich wusste, dass ich für mein Taxi kurz darauf noch etwas Bargeld brauchte, und entschied mich deshalb, ihm nur zehn Euro zu geben. Das war für ihn viel, aber für mich trotzdem bitter, weil es in mir sofort das Gefühl von Mangel und Enge verursachte. Zehn Euro sah ich für die hervorragende Leistung im Verhältnis zur Gesamtinvestition als zu gering an.

Ihren Zahlungsverpflichtungen sollten Sie nicht nur pünktlich und gewissenhaft nachkommen, sondern auch in einer Haltung von Freude und Überfluss. Machen Sie sich immer wieder deutlich: Geld nützt niemandem, solange es nicht im Umlauf und im Verkehr ist. Erst wenn es zirkuliert, wird sein aufgedruckter Wert vermehrt. Sind Sie kleinlich oder bezahlen Sie gar mit Geiz und unter Schmerzen Ihre Rechnungen, blockieren Sie den Fluss des Geldes nicht nur für sich selbst, sondern für alle anderen Menschen, zu denen es nicht weiterfließen kann, weil Sie es festgehalten haben.

Überprüfen Sie Ihre Zahlungsmoral und Ihre Gewohnheit, wie lange Sie bisher damit gewartet haben, Ihre offenen Rechnungen oder gar Schulden, die Sie bei anderen Menschen haben, zu begleichen. Vielleicht dachten Sie bisher, sich auf diese Weise einen Zinsvorteil zu verschaffen. Diese Haltung hat sich leider seit Jahren, ausgehend von vermeintlich cleveren Geschäftsleuten, bis in die privaten Haushalte eingeschlichen. Energetisch ist es jedoch ein Schlag ins Gesicht und die höchste Form von Ignoranz dem Leben gegenüber. Wenn Sie Ihren Zahlungen nur schleppend oder gar nicht nachkommen, zeugt dies von einem Bewusstsein des Mangels und der Not. Auf diese Weise kann keine Fülle in Ihr Leben treten. Sie schreien förmlich in die Welt hinaus, dass man Sie und Ihre Forderungen in der gleichen Art und Weise behandeln soll, wie Sie es mit anderen tun. Damit materialisieren und energetisieren Sie Armut, Mangel und Knappheit in Ihrem Leben. Dies ist ein energetisches Gesetz. Die gute Nachricht ist dementsprechend:

Ihr Handeln übt eine extrem große Wirkung auf alle anderen Menschen aus. Wenn Sie also Ihrerseits alle Ihre Rechnungen schnellstmöglich bezahlen sowie Schulden und Verpflichtungen gegenüber anderen, die Ihnen vertrauensvoll Geld geliehen haben, systematisch abtragen, dann beschleunigen Sie den Geldfluss in Ihrem Leben aktiv. Damit kommen Sie aus dem von Ihnen geschaffenen Mangelbewusstsein schnellstens heraus. Wenn Sie Zahlungen leisten, gleich ob bar oder online, tun Sie dies stets mit einer Haltung von Großzügigkeit, Freude und Dankbarkeit. Sagen Sie sich: »Ich bin froh und glücklich, dass ich in der Lage bin, diese großen Beträge so mühelos bezahlen zu können«. Beim Empfänger rufen Sie positive Empfindungen und unterstützende Wirkungen hervor.

Als meine Frau sich 2008 einen Traum erfüllte, indem sie sich mit Ende vierzig entschied, Landschaftsarchitektur zu studieren, absolvierte sie zunächst ein Praktikum in einem Gartenbaubetrieb. Sie hatte sich für diese drei Monate einen der heißesten Sommer ausgesucht und litt sehr unter der Hitze. Anscheinend wollten die Inhaber ihre Ernsthaftigkeit und ihren Willen auf die Probe stellen. Sie wurde voll mit eingebunden, baute Zäune, schaufelte Sand und Kies und übernahm sogar Pflasterarbeiten. Von den männlichen Kollegen ließ sie sich nichts schenken. Sie besuchte in dieser